

### Xing-Y-Alpha-Z-Gamma

„Logbucheintrag 04.08.7097 16:29 Uhr. Ich merke, ich habe mich getäuscht. Die Konföderation hat Recht gehabt und die Wissenschaftler lagen ebenso richtig. Der kosmische Sturm ist da und vor dem Fenster ist es neblig und violette Blitze säumen den Himmel. Dies wird mein letzter Eintrag in mein Tagebuch sein, da es nicht sicher ist, wie lange ich noch durchhalte, es können nur noch wenige Tage sein, vielleicht auch ein paar Wochen. Nichtsdestotrotz ist das mein letzter Eintrag und so werde ich das Tagebuch für die Nachwelt erhalten. Logbucheintrag Ende.“

„Meine sehr verehrten Damen und Herren, dies war der letzte Eintrag von Alex Parcival in seinem Logbuch. Man fand es in seinem Haus, als man vor einigen Monaten den seit wenigen Jahren wieder aus dem kosmischen Sturm befreiten Planeten Xing-Y-Alpha-Z-Gamma erkundete. Alex war einer der wenigen, die durch ihre Unwissenheit auf dem Planeten geblieben sind. Er wurde, so wie mein Team es verfolgen konnte, am 22.11.7052 geboren und starb am 02.09.7097. Seine Logbücher zu finden und zu analysieren war außerordentlich wichtig, um sich ein Bild von dem Leben vor einem Jahrtausend zu machen. Ihnen, meine Damen und Herren, wird nun exklusiv die Geschichte von Alex Parcival in den letzten Tagen vor dem eben gehörten Logbucheintrag geschildert. Viel Spaß!“

Es war ein sonniger Tag auf Xing-Y-Alpha-Z-Gamma, einer der sonnigsten seit langem. Der Schnee auf den Bergen war gerade erst geschmolzen und an normalen Tagen hätte Alex' Kleinwarenladen gerappelt voll sein müssen, aber außer ihm war niemand da. Er überlegte, ob er sich getäuscht hatte und es vielleicht vor seiner Öffnungszeit war, doch ein Blick auf seine Uhr widerlegte diesen Gedanken. Es war Dienstag, der 03.08.7097, 13:46 Uhr. Da niemand kam, entschied er sich, heute schon früher nach Hause zu gehen. Also verabschiedete er sich von Leo, seiner Laden-KI, schloss die Tür ab und machte sich auf den Heimweg. Er wohnte in einer kleinen Hütte im Wald und die nächste Stadt war ein paar Kilometer entfernt.

Als er die Tür zu seiner Wohnung öffnete, begrüßte ihn sein langjähriger Gesprächspartner Jacob, eine weitere KI. Doch für ihn war Jacob nicht irgendeine KI, sondern ein Freund und ein Gesprächspartner. Er kannte ihn schon seit seiner Kindheit und er hatte ihn sehr ins Herz geschlossen. Viele Leute sagten, KIs seien keine richtigen Lebewesen, doch Alex war anderer Meinung. Er hatte Jacob schon in so vielen Situationen Gefühle zeigen sehen, dass er einfach nicht glauben wollte, dass Leute dachten, KIs seien keine empfindungsfähigen Lebewesen. „Heute schon früher da?“, fragte Jacob. „Es ist nichts los im Laden und auf den Straßen sind nur noch wenige unterwegs“, antwortete Alex schroff. „Ach ja ich hätte fast vergessen dich zu erinnern. Heute wurden weitere 11000 Leute von Xing-Y-Alpha-Z-Gamma evakuiert, wegen des riesigen kosmischen Sturms, der auf das Sonnensystem zusteuert ...“, sagte Jacob, doch Alex unterbrach ihn: „Du brauchst gar nicht weiterzureden. Meine Antwort ist ‚nein‘. Ich werde mich nicht evakuieren lassen. Das sind alles Fake News, warum verstehst du das nicht?!“

„Aber wenn Hunderttausende der Konföderation glauben, was ist dein Grund dafür, ihnen nicht zu glauben?“ „Ich habe meine Quellen, die ganz klar belegen, dass die Konföderation lügt. Diese Politiker wollen Xing-Y-Alpha-Z-Gamma doch nur für geheime Experimente benutzen. Aber nein, ich vertraue ihnen nicht. Ich werde mich durch diese dreisten Lügen nicht hinters Licht führen lassen, wo ist der Grund meinen Heimatplaneten zu verlassen, wenn das alles Lügen sind?!“ - „Aber alle Wissenschaftler sagen, dass wir wirklich auf einen kosmischen Sturm zufliegen, der das Leben hier für mehrere Jahrhunderte unmöglich machen wird.“ Er hörte sich jetzt schon richtig verzweifelt an, doch Alex beendete die Diskussion, indem er ins Schlafzimmer ging, auf das Jacob mit seinen Lautsprechern nicht zugreifen konnte und in das er kein Hologramm schicken konnte. Alex war es leid, ständig mit Jacob darüber zu diskutieren, ob die Konföderation log oder nicht, obwohl dies für ihn auf der Hand lag. Die meisten seiner Freunde dachten wie er und die, die nicht so dachten, hatten sich seit ihrem Verlassen von Xing-Y-Alpha-Z-Gamma nicht mehr gemeldet.

Um sich zu entspannen, machte er den Fernseher an und suchte nach einer interessanten Talkshow, doch kein Sender redete über etwas anderes als die Evakuierung des Planeten und von der - seines Erachtens - faustdicken Lüge, der Planet würde unbewohnbar werden. Außerdem appellierten sie an die Leute, die noch auf dem Planeten waren, dass sie sich schleunigst mit ihren sieben Sachen zu einem der knapp 100 Evakuierungspunkte begeben sollten, um den Planeten schnellstmöglich zu verlassen. Alex war genervt von den ganzen Leuten, die nicht erkannten, dass das die größte Lüge der letzten Jahrzehnte, nein Jahrhunderte war. Auch auf den Seiten der großen Zeitungen wurde über nichts anderes geredet. Da sich alle Nachrichten darum drehten und er sich eigentlich davon ablenken wollte, machte er ein Mittagsschlaf.

Als er aufwachte war es bereits abends und sein Magen knurrte, also machte er sich auf dem Weg zu seinem Lieblingsrestaurant in der Einkaufsmeile von Lusanne, der nächsten Stadt. Auf den Straßen traf er fast niemanden an und wenn er jemanden sah, dann war er gerade dabei, Gepäck in ein Auto zu packen und zu einem Shuttle zu fahren, um den Planeten zu verlassen. Alex hingegen ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und schlenderte durch die Straßen, als sei alles wie sonst. Zwar waren die meisten Fenster, die sonst hell leuchteten, dunkel, aber das störte ihn nicht. Was ihn hingegen störte, war das „Bis auf weiteres geschlossen“-Schild und das große Vorhängeschloss, das die Eingangstür vom Restaurant „Zur gefüllten Gans“ schmückte. Als er durch die Scheiben blickte, war dort alles dunkel. Die Tische und Stühle hatte man offenbar hektisch zusammengeräumt und die Küchentür, die sonst immer offenstand, war geschlossen. Enttäuscht, dass sogar dieses Restaurant geschlossen hatte, fuhr er zum nahen Supermarkt, kaufte sich Dosen-Essen, fuhr wieder nach Hause machte es sich warm. Jacob war schlau genug, ihn nicht zu stören und wünschte ihm auch nicht gute Nacht, als Alex ins Bett ging.

Der nächste Morgen begann damit, dass seine Kaffeemaschine den Geist aufgegeben hatte. Erst dachte er, sie sei kaputt doch als auch das Radio und der Herd nicht funktionierten, wurde ihm klar, dass die Stromversorgung gekappt worden war. Für solche Fälle hatte er

eigentlich Solaranlagen auf seinem Dach montiert, doch der Himmel war an diesem Morgen bewölkt und es nieselte leicht, also aß er Brot und trank Wasser, mit dem Gedanken, gleich nach dem Frühstück zum Büro seines Stromanbieters zu fahren und sich zu beschweren. Als er aus dem Haus kam, fiel ihm dann aber ein, dass sein Auto auch elektrisch war, und so kam es, dass er sein lang nicht mehr benutztes Fahrrad aus dem Schuppen holte. Es dauerte eine halbe Stunde, bis er beim Büro ankam und er war ausgelaugt und durchnässt. Umso mehr regte er sich darüber auf, dass niemand nach mehrmaligem Klingeln öffnete. Nachdem er eine geschlagene halbe Stunde lang vor der Tür gestanden und geläutet hatte machte er sich klar, dass ihm niemand öffnen würde. Wo er nun einmal aber schon in Lusanne war, konnte er schon nochmal schnell einkaufen, also radelte er weiter zum Supermarkt. Auf dem Weg zum Supermarkt sah er kein Lebewesen außer einem Vogel, der auf einem Zaunpfahl saß und aus voller Kehle sang. Die Stadt war wie leergefegt. Beim Laden war auch niemand und die Tür war verschlossen. Da Alex jedoch nicht umsonst hergekommen sein wollte, suchte er sich einen harten Gegenstand. Er fand einen Ziegelstein in einem benachbarten Garten und wog ihn in seiner Hand. Er hatte früher Baseball gespielt und so war sein Wurf auf das Schaufenster makellos. Die Scheibe zerbarst in viele Splitter und er kletterte in den Supermarkt. Hier gab es anscheinend ebenfalls keinen Strom, denn die Alarmanlage ging nicht los. Alex packte so viele Sachen ein, wie er mit seinem Fahrrad transportieren konnte und versäumte es, Geld für die Sachen auf die Kasse zu legen. Der Rückweg zu seiner Hütte war weitaus angenehmer als der Hinweg nach Lusanne, denn die Wolken hatten aufgeklart und die Sonne war rausgekommen, was hieß, dass er wieder Strom haben sollte, wenn er zurück zu seiner Hütte kam.

Der Strom ging tatsächlich wieder und er schaltete den Fernseher an und warf sich auf die Couch, da er vom Fahrrad fahren extrem geschafft war. Er war auch zu faul, um den Sender umzustellen: Auf dem Nachrichtensender, der gerade lief, wurde wieder nur über Xing-Y-Alpha-Z-Gamma geredet. Nach einiger Zeit des Zuhörens horchte er auf. Der Vorsitzende des großen Rats, zu dem alle Staatsoberhäupter von allen der Konföderation angehörigen Welten gehörten, gab ein Interview. Es drehte sich darum, dass die Evakuierung von Xing-Y-Alpha-Z-Gamma abgeschlossen war und bereits am Nachmittag die ersten Ausläufer des Sturms auf den Planeten treffen sollten. Alex wurde bei dem Gedanken, dass der Vorsitzende des Rats öffentlich sagte, der Sturm existiere, mulmig zumute, doch dann dachte er wieder an seine Quellen und er war sich wieder sicher, es mit Fake News zu tun zu haben. Also verbrachte er den Tag mit Faulenzen und machte sich keine weiteren Sorgen um den Sturm, der angeblich bald kommen sollte.

Er war gerade eingedöst, als etwas von draußen gegen das Fenster geschlagen wurde. Es war ein Stein der unaufhörlich gegen das Fenster donnerte, einzig und allein durch Wind. Er war froh, sich beim Bau für Panzerglas entschieden zu haben, doch der Stein war nicht das Erschreckendste, denn draußen waren noch andere Naturgewalten am Werk. Wolken piffen am Fenster vorbei und er konnte gerade fünf Meter weit sehen. Eine solche Windstärke hatte er noch nie erlebt. Dann, um alles noch schlimmer zu machen, fingen violette Blitze an, unentwegt über den Himmel zu schießen. Durch sie konnte er die Silhouette seines Autos

ausmachen, das knappe 40 Meter über ihm durch die Luft geschleudert wurde. Er war fassungslos.

„Von diesem Zeitpunkt an brauchte Alex noch zwei Stunden, bis er sich darüber im Klaren war, dass er sich geirrt hatte und dass seine Quellen falsch gelegen hatten. Er brauchte eine weitere Stunde, bis er den Mut aufbrachte, um den eben gehörten Logbucheintrag aufzuzeichnen. Von da an wissen wir nichts Genaues mehr, wir konnten nur noch an seinem Skelett feststellen, dass er nach dem Aufzeichnen noch ein paar Wochen gelebt haben musste. Also meine Damen und Herren, vielen Dank fürs Zuhören.

**Ende**

Carlos Späth, 8e2